

HEIDI UND ROBERT MERTENS

DER KREATIVE FOTOGRAF

»Anders sehen. Quer denken.
Kreativ fotografieren.«



Rheinwerk
Fotografie

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

das fotografische Können ist nur die halbe Miete, wenn es um eine im weitesten Sinne »erfolgreiche« Fotografie geht. Mindestens ebenso wichtig ist die Kreativität, die Bildidee. Und die Suche nach neuen Bildideen scheint zunehmend schwieriger zu werden in unserem digitalen Zeitalter, wo jeder alles schon einmal fotografiert zu haben scheint. Was aber, wenn der Schlüssel zu neuen Bildideen in einem selbst läge? Genau das ist die Prämisse von Heidi und Robert Mertens, die mit ihrem Buch den Fokus auf die Schnittstellen zwischen Persönlichkeit, Kreativität und Bildidee legen. Sie geben Ihnen das Handwerkszeug und die konkreten Aufgabenstellungen an die Hand, mit denen Sie zu dauerhaft kreativen Fotografen werden können. Das ist nicht leicht und verlangt Ihnen Arbeit ab, aber als Belohnung winken wirklich neue Bildideen, mit denen Sie sich und andere überraschen können!

Mein Tipp: Lesen Sie das Buch nicht in einem Rutsch und auch nicht unbedingt in der vorgegebenen Reihenfolge. Springen Sie zu einem Thema, das Sie anspricht. Lassen Sie dann die Impulse in Ihrem Kopf kreisen, nehmen Sie sich die Zeit zur Reflektion und Selbsterkundung. Und dann beschäftigen Sie sich mit dem Workshop, den Sie zu fast jedem Thema finden. Schritt für Schritt lösen Sie so gedankliche Blockaden, werden mutiger und entfesseln Ihre eigene kreative Energie!

Und wenn Sie dann keinen Mangel an Bildideen mehr haben, greifen Sie doch zum Buch »Der eigene Blick« von den gleichen Autoren und gehen den nächsten Schritt in Ihrer fotografischen Entwicklung, in dem Sie Ihren eigenen Bildstil und Ihre eigene Bildsprache finden.

Falls Sie Lob, Fragen oder konstruktive Kritik zu diesem Buch haben, freue ich mich, wenn Sie mir schreiben. Bis dahin: Viel Freude mit diesem Buch sowie Mut und Abenteuerlust beim Beschreiten neuer fotografischer Wege!

Ihr Frank Paschen

Lektorat Rheinwerk Fotografie

frank.paschen@rheinwerk-verlag.de

www.rheinwerk-verlag.de

Rheinwerk Verlag · Rheinwerkallee 4 · 53227 Bonn

Viele der in diesem Buch gezeigten Bilder sind mit Leica-Kameras und -Objektiven entstanden. Für diese persönliche Unterstützung möchten wir uns ausdrücklich bei der Leica Akademie in Wetzlar bedanken.



AKADEMIE
MasterClass

FÜR DIE FANTASIE

Es gibt sie, diese Bilder.

Sie tragen uns zu einem neuen, unbekanntem Ort,
erheben das Alltägliche zu etwas Besonderem und
erweitern unseren Blick auf ganz wunderbare Weise.

Suchen Sie diese Bilder!

INHALT

WILLKOMMEN 13

WIE ALLES BEGANN 17

Wieso die Kreativität mit einem Netzplan vergleichbar ist

SIE BEFINDEN SICH HIER 23

Wieso es wichtig ist, den eigenen Standpunkt zu kennen

IDEEN SUCHEN 33

Wieso die Suche durch unsere Art der Fotografie ganz wesentlich bestimmt wird

EMPFINDEN SIE SICH ALS KREATIV? 39

Wieso wir an die eigene Kreativität glauben sollten

»FOLGE DEM WEISSEN KANINCHEN« 45

Von wahren Abenteuern und dem Mut, ein kreatives Leben zu führen

Workshop: Veränderte Sichtweisen 50

SPIELEN SIE DEN UNSPIELBAREN FLÜGEL 53

Wie sich Kreativität aus Unzufriedenheit und
Beschränkung heraus entwickelt

Workshop: Building a Land-Art 62

NICHTS IST SO FLEXIBEL WIE EIN FIXER PLAN 67

Wieso wir dem Scheitern einen festen Platz einräumen sollten

Workshop: Zwischen Perfektion und Emotion 74

ALLES NUR GEKLAUT!? 81

Wieso Imitation und Kombination Neues entstehen lassen

Workshop: Das Bild im Bild 90

WAGEN SIE EINEN BLICK IN DIE ZEIT 95

Wieso Zeitreisen neue Impulse für unsere Gegenwart ermöglichen

Workshop: Zeit sichtbar machen 102

ZUFÄLLIG GUT 107

Wieso der kreative Umgang mit dem Zufall neue Ideen entstehen lässt

Workshop: Der glückliche Zufall 121

KREATIVITÄT IST DADA 129

Wieso Experimentierfreude unsere Kreativität beflügelt

Workshop: Das durchscheinende Experiment 136

ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST 141

Wieso wir unserer Fantasie vertrauen sollten

Workshop: 60 Bilder in 60 Minuten 152

KREATIV DURCH VARIATIONEN 157

Wieso Kreativität immer auch der spielerische
Umgang mit Abwandlungen ist

Workshop: Aus eins mach viele 168

KREATIV IM SCHWARM 171

Wieso ein kreatives Netzwerk immer auch instabile Phasen benötigt

Workshop: 10 × 10 Impulse = viele neue Bildideen 180

DAS ANDERE SEHEN 185

Wieso ein Perspektivenwechsel neue Wege sichtbar macht

Workshop: Geteilte Bilder 198

DER WINDSPIELEFFEKT 205

Wieso schon ein kleiner Impuls vieles bewegen kann

Workshop: Typisch untypisch 211

IM JETZT SEIN 217

Ohne Erwartungen sehen und fotografieren

Workshop: Alltägliche Sensationen 224

KREATIVITÄT IST KEINE INSEL 227

Wieso ein Ortswechsel unsere Gedanken auf neue Ideen bringen wird

Workshop: Mehrfachbelichtung und Bewegung 233

DAS GEWICHT DER FARBEN 237

Wieso es wichtig ist, die Bedeutung der Farben zu kennen

Workshop: Serielle Farbtafeln: Farben und Formen 248

FAKTENCHECK MIT BAUCHGEFÜHL 253

Wieso wir mit Fragen den kreativen Prozess bereichern

Workshop: Matrix 262

KREATIVES DENKEN IST ANALOG 267

Wieso das Analoge in digitalen Zeiten immer noch von Bedeutung ist

Workshop: Analoges Skizzen- und Ideenbuch 274

STÖRQUELLEN DER KREATIVITÄT ERKENNEN 279

Wieso es positiv ist, das Negative zu verstehen

Workshop: Arbeiten mit Störquellen 285

KREATIVES VERGESSEN 289

Wieso ein leerer Raum gefüllt ist mit neuen Ideen

Workshop: Leerräume zu Freiräumen machen 293

PHASENWEISE KREATIV 297

Wieso wir die kreativen Abläufe kennen sollten

ALLEINSEIN AUSHALTEN 309

Wieso Kreativität auch ruhige Momente braucht

DIE STIMME AUS DEM OFF 317

Wieso der richtige Umgang mit dem inneren Kritiker wichtig ist

Workshop: Den inneren Kritiker ausschalten 321

KONZENTRIERTE ABLENKUNG 325

Wieso wir öfter einen kleinen Umweg machen sollten

Workshop: Worte zu Bildern 329

BITTE NICHT LESEN 337

Wieso die Neugier hilft, neue Türen zu finden

**Workshop: Der neugierige Blick –
Wirkungsweisen in der Fotografie** 341

QUERBELICHTET 345

Kreative Impulse und Aktionen

Heidi und Robert Mertens 365

Index 366

LITERATURpassage

Lesezimmer der Stadt

KUNDENDIENST



WILLKOMMEN

Kurz nach der Veröffentlichung des Buches »Der eigene Blick«, in dem es um die Entwicklung einer eigenen fotografischen Handschrift geht, trat unser Lektor mit einer Idee an uns heran. Wir sollten die »Kreative Fotopraxis« aus dem Jahr 2011 überarbeiten und auf einen aktuellen Stand bringen. Im ersten Moment dachten wir, dass dies schnell erledigt sei: ein paar Texte überarbeiten, einige neue Bilder ergänzen – und fertig. Mit diesem Gedanken starteten wir und mussten bald darauf feststellen, dass wir uns grundlegend verschätzt hatten. Denn was als kurzer Spaziergang geplant war, entwickelte sich in den kommenden Monaten zu einer längeren Reise. Die Basis war zwar vorhanden, aber in den letzten Jahren ist viel passiert. Durch zahlreiche Workshops, eigene Arbeiten und Ausstellungen haben wir zahlreiche neue Erkenntnisse hinzugewonnen. Wir haben uns weiterentwickelt, und eine einfache Überarbeitung erschien uns unter diesem Aspekt als nicht ausreichend. Somit entschlossen wir uns kurzerhand, ein in großen Teilen aktualisiertes Buch zu schreiben und die neuen Impulse dabei gleich mit einfließen zu lassen. Entstanden ist dieses Buch. Alles, was Sie auf den kommenden Seiten lesen, haben wir selbst ausprobiert und für interessant befunden – vieles davon wenden wir regelmäßig an. Aber wir möchten auch ehrlich zu Ihnen sein: Nicht alles passt für jeden. Das liegt in der Natur der Sache, denn Kreativität funktioniert bei jedem etwas anders. Und so leid es uns tut: Es gibt nicht *das* Rezept oder eine allgemeingültige Zauberformel für einen einfachen und schnellen kreativen Weg. Denn kreatives Schaffen bedeutet zunächst einmal Arbeit, viel Arbeit. Aber als Belohnung winken innovative Ideen und spannende Ergebnisse.

Zum besseren Verständnis haben wir dieses Buch in theoretische Konzepte sowie praktische Workshops unterteilt. Dabei scheinen auf den ersten Blick einige der theoretischen Kapitel nur wenige Berührungspunkte mit der Fotografie aufzuweisen, denn es geht um allgemeine Fragen zur Kreativität, um persönliche Eigenschaften und das Finden kreativer Ideen und Konzepte. Wenn es Ihnen aber

gelingt, die Fotografie – abseits aller technischen Komponenten – als ein durch und durch kreatives Medium zu begreifen, dann werden die Texte und Workshops in diesem Buch zahlreiche Anregungen für Sie bereithalten, Impulse, die dann letztendlich zu neuen und kreativen Bildern führen werden.

Kreative Gedankenspiele verändern unsere fotografische Praxis

Wir wissen natürlich nicht, wo Sie fotografisch stehen und wohin Sie möchten. Daher haben wir darauf geachtet, dass die Inhalte in diesem Buch allgemein anwendbar sind, unabhängig von fotografischen Genres oder Themen. Der Vorteil: Sie können die Konzepte und Workshops auf Ihre individuellen Bedürfnisse abstimmen und in Ihren fotografischen Alltag transferieren. Gehen Sie mit einem offenen Geist an die Sache heran, denken Sie über die Konzepte nach, und versuchen Sie sich an den Workshops.

Ein ebenso wichtiger Teil dieses Buches sind die theoretischen Konzepte und Gedankenspiele, die oft einen vielleicht ungewohnten oder sogar neuen (Denk-) Ansatz zeigen. Dieser Aspekt soll einen veränderten Blick auf unsere aktuelle kreative – und natürlich auch fotografische – Praxis ermöglichen. Schaffen wir das, dann sind wir auf einem wirklich guten Weg, besonders dann, wenn uns dieser theoretische Ansatz dazu veranlasst, langfristig unser praktisches Handeln zu überdenken und zu verändern.

Übrigens: In welcher Reihenfolge Sie die Kapitel lesen, bleibt Ihnen überlassen. Ob linear von Anfang bis Ende oder kreuz und quer – wählen Sie den Weg, der Ihnen am meisten zusagt.

Ein weiterer wichtiger Aspekt sind die Bilder in diesem Buch. Wir konnten ein so persönliches Buch über Kreativität nur schreiben, weil wir dabei auch authentisch geblieben sind. Deshalb sind alle Bilder von uns und entsprechen unserem eigenen, ganz individuellen Weg. Alles andere wäre aus unserer Sicht falsch gewesen. Was wir Ihnen damit sagen möchten: Wir erwarten nicht, dass Ihnen alle unsere Bilder gefallen, aber sie zeigen unseren Blick auf die Fotografie und begleiten beispielhaft die Texte und Workshops. Ihr fotografischer Weg wird wahrscheinlich ein anderer sein – und das ist auch gut und richtig so.

Auf Sie kommt allerdings noch ein zusätzlicher Aufwand zu, denn Sie müssen die Denkansätze und Workshops noch auf Ihre eigene fotografische Arbeit und Persönlichkeit übertragen. Nur eine solche Vorgehensweise – in der Sie aktiv mitdenken und mitarbeiten – wird Ihnen langfristig den gewünschten kreativen Erfolg bringen.

Wir sind davon überzeugt, dass Sie mit dem vorliegenden Buch eine wirklich gute Grundlage in Händen halten, um Ihren kreativen Weg zu finden, sei es als

Fotograf, als Künstler oder weil Sie einfach nur Spaß daran haben, kreativ zu denken oder zu arbeiten. Betrachten Sie dieses Buch bitte als eine Einladung zu einem anderen Sehen, zu einem anderen Denken – zum Querdenken –, und überraschen Sie sich und die Menschen, die Ihre Bilder betrachten werden, mit neuen und frischen Ideen.

Vor vielen Jahren hat der damalige Art Director von Harper's Bazaar, Alexey Brodovitsch, zu dem jungen Richard Avedon gesagt: »*Überraschen Sie mich.*« Wie wir finden, eine wirklich gute Einstellung, denn sie impliziert, dass man ohne jegliche Erwartungen an eine Situation, an eine Sache, eine Idee oder eben auch an ein Buch herangeht. Denn wer zu hohe oder zu festgefahrene Erwartungen hat, der verbietet sich damit, überrascht zu werden. Versuchen Sie daher, sich möglichst unvoreingenommen dem Thema zu nähern, ohne konkrete Erwartungen oder vorgefasste Meinungen. Denn das erleichtert Kreativität und bereitet quasi den Boden für das Wachsen neuer Ideen. Das wünschen wir uns und Ihnen, wenn Sie dieses Buch lesen und die zahlreichen Workshops realisieren.

Lassen Sie sich überraschen, und überraschen Sie sich selbst!



*Heidi und Robert Mertens
(Foto: Christian Jungwirth)*

PS: Auch wenn wir in dieser Einleitung und im Titel des Buches vom *Fotografen* sprechen, so möchten wir an dieser Stelle auch ausdrücklich alle *Fotografinnen* recht herzlich zu diesem Buch einladen. Der Einfachheit halber werden wir allerdings im Buch auch weiterhin nur von Fotografen sprechen, meinen damit aber immer Fotografinnen und Fotografen.



WIE ALLES BEGANN

Wieso die Kreativität mit einem Netzplan
vergleichbar ist

Wien Westbahnhof. Wir sind gerade aus Graz angekommen und treffen uns später noch im Café Central mit einem Galeristen. Die Strecke zum Stephansdom möchten wir mit der U-Bahn fahren und dann den Rest des Weges zu Fuß gehen. Genug Zeit haben wir eingeplant, und das Wetter bietet sich perfekt dafür an. Im Bahnhof schnell noch einen Blick auf den Netzplan geworfen, um Haltestelle und Wegstrecke in Erfahrung zu bringen, und ein paar Minuten später fahren wir bereits mit der Rolltreppe in die hell erleuchtete U-Bahn-Station hinunter.

Bereits seit ein paar Monaten kreisen unsere Gedanken um das neue Buchprojekt zum Thema Kreativität und Fotografie. Nur, irgendwie sind wir noch nicht wirklich weitergekommen. Doch an diesem Tag im überfüllten Bahnhof mit Blick auf den Netzplan der Wiener Linien löst sich mit einem Mal der Knoten, und wir sehen den »Fahrplan« für unser Projekt im wahrsten Sinne des Wortes direkt vor uns. Es ist dieser Netzplan, der uns die Lösung in unterschiedlichen Farben, zahlreichen Verbindungen, Knotenpunkten und Haltestellen präsentiert.

Kreativität ist vergleichbar mit einem Liniennetz

An jeder beliebigen Haltestelle kann man bequem einsteigen, aussteigen, umsteigen oder auch ein wenig dort verweilen. Es gibt immer einen Punkt, an dem die Reise beginnt. Diese wird oft unterbrochen durch mehrere Umsteigepunkte mit kürzeren oder auch längeren Wartezeiten – und natürlich ein Ziel, das erreicht wer-

den soll. Nicht zu vergessen die ungeplanten Verzögerungen durch Umleitungen, Baustellen und Ersatzverkehr. Dies alles findet sich auch in kreativen Prozessen wieder, nur haben dort die Stationen andere Namen. Sie heißen nicht Westbahnhof, Zieglergasse oder Stephansdom, sondern beispielsweise Fantasie, Mut, Neugier oder Zufall und im Fall von Umleitungen und Baustellen etwa Frustration, Scheitern und Improvisation. Kreativität besteht aus vielen solcher Stationen, von denen jede ihren ganz speziellen Teil dazu beiträgt, dass wir unser Ziel erreichen.

Netzplan für Kreativität

Dieser Gedanke von einem »Netzplan für Kreativität« wird der Schlüssel zu unserem Buchprojekt werden. Dessen sind wir uns in diesem Moment sicher. Ein Ansatz, bei dem wir den Menschen in den Vordergrund stellen und uns nicht auf eine Aufzählung zahlreicher Kreativitätstechniken beschränken werden. Wobei: Im passenden Kontext verwendet sind zum Beispiel »Brainstorming« oder die »Denkhüte« wirklich gute und sinnvolle Techniken, mit deren Hilfe man gute Ideen entwickeln kann. Nur wird leider viel zu oft davon ausgegangen, dass solche Methoden der alleinige Heilsbringer für kreative Leistungen sind. Gewissermaßen nach dem Motto: »Wenn nur die richtige Technik zum Einsatz kommt, entstehen kreative Ideen von ganz allein.«



Beginnen Sie Ihre kreative Reise.

Eine solche Denkweise ist uns allerdings zu einseitig, klammert sie doch nahezu vollständig die Persönlichkeit des Fotografen aus und suggeriert, dass mithilfe einer mitunter simplen Methode und ohne viel Arbeit kreative Höchstleistungen erbracht werden können. Das erinnert uns doch zu sehr an eine Fotografie, die die Technik in den Vordergrund stellt und die Bildidee vernachlässigt. Frei nach der Devise: »Wenn du diese Kamera mit bestimmten Objektiven und Voreinstellungen verwendest, wirst du außergewöhnliche Bilder erhalten.« Mittlerweile haben zwar viele Fotografen erkannt, dass dieser Denkansatz in die falsche Richtung führt, aber dennoch spielt die Ausrüstung immer noch eine ganz wesentliche – oft sogar die zentrale – Rolle im Leben vieler Fotografen. Wenn aber weder Kreativitätstechniken noch Equipment und Fototechnik das Rezept für kreative Aufnahmen sind: Wie kommen wir dann an neue, unverbrauchte und vor allem innovative Ideen für unsere Bilder? Die Antwort ist gleichermaßen einfach wie kompliziert: Das kreative Potenzial, die Basis für unsere Ideen, liegt bereits in uns verborgen! Wir müssen uns nur auf die Suche danach machen.



Der Netzplan zeigt uns verschiedene Möglichkeiten, wie wir an unser Ziel kommen. Allerdings ist nicht immer der kürzeste Weg auch der beste.



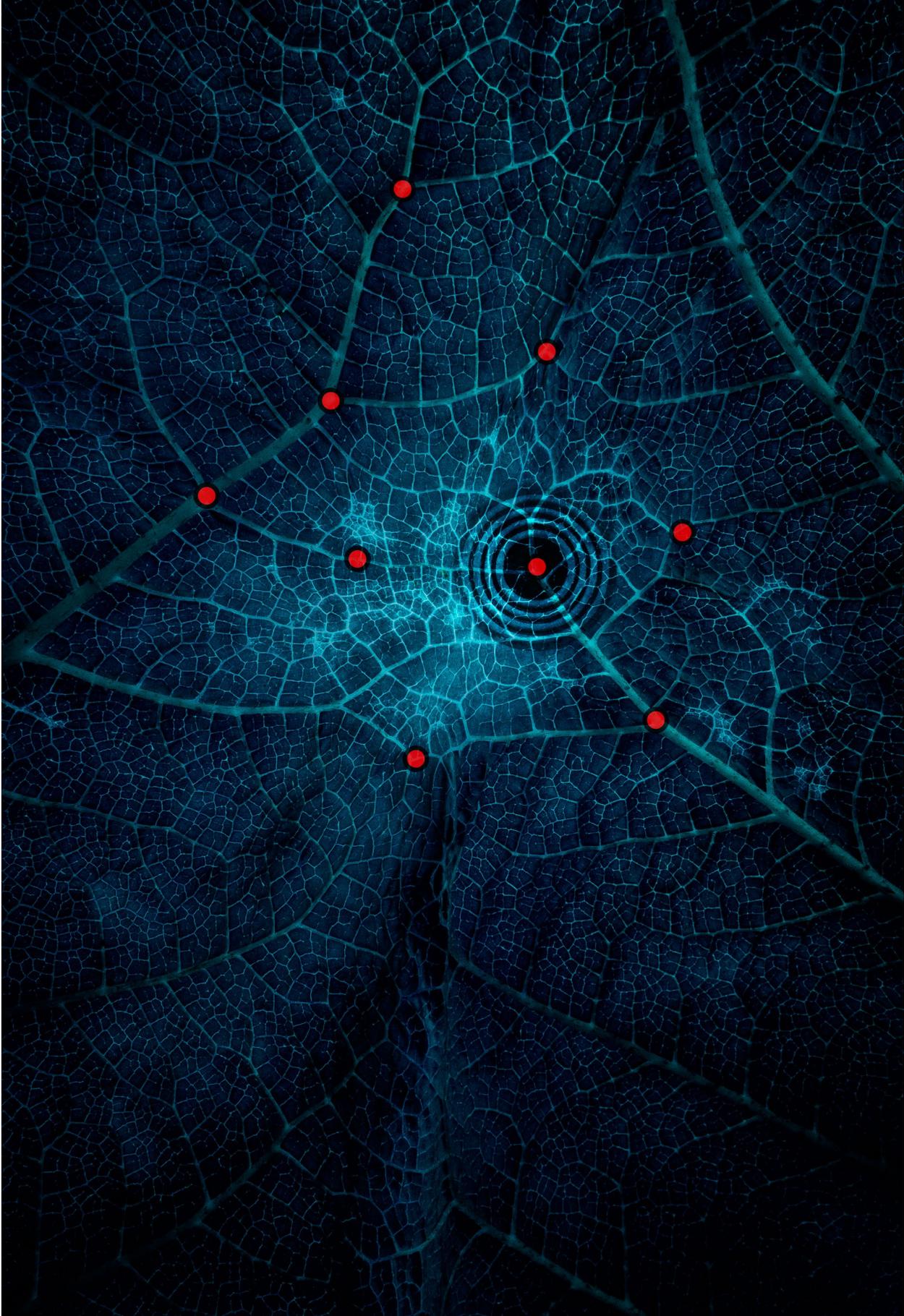
Eine kreative Reise verläuft selten geradlinig, hat immer zahlreiche Stationen und ist meist nicht vorhersagbar. Sie können auf Ihrer Reise bestimmte Stationen auch mehrmals anfahren. Oft ergeben sich durch zwischenzeitlich gewonnene Erfahrungen vollkommen neue Aspekte, die Sie bei Ihrem ersten Besuch übersehen haben.

Kreativität entwickelt sich besonders gut durch das Zusammenspiel mehrerer persönlicher Eigenschaften.

Kreativitätsfördernde Techniken versuchen gerne, individuelle Themen zunächst einmal auszuklammern, um eine möglichst neutrale Basis zu schaffen, die jeder schnell und unkompliziert anwenden kann. Das funktioniert bis zu einem gewissen Grad auch recht gut. Der Nachteil ist allerdings, dass bei einer solchen Arbeitsweise das in der Person verankerte kreative Potenzial meist unsichtbar bleibt. Dabei wäre es hilfreicher, wenn dieses aktiv in den Prozess miteinbezogen würde. Wir verzichten daher in diesem Buch weitgehend darauf, die bekannten Kreativitätstechniken vorzustellen und konzentrieren uns auf persönliche Merkmale, die Kreativität fördern, unterstützen, auslösen und letztendlich für die Entstehung neuer Ideen verantwortlich sind.

Diese Eigenschaften sind die Stationen in einem Liniennetz und bilden den Bauplan für unsere persönliche Kreativität. Sie sind allerdings bei jedem von uns immer ein wenig anders gelagert – letztendlich aber entscheidend dafür verantwortlich, wie unsere Kreativität ausgeprägt ist und wo unsere Stärken liegen.

Begeben wir uns auf eine kreative Reise ...



»Sie befinden sich hier«

WAS WÄRE, WENN SIE STARTEN WÜRDEN, OHNE IHR ZIEL ZU KENNEN?

SIE BEFINDEN SICH HIER

Wieso es wichtig ist,
den eigenen Standpunkt zu kennen

Wer ankommen möchte, muss zwei Dinge kennen, bevor die Reise beginnt: zum einen den aktuellen *Standpunkt* (Wo befinde ich mich derzeit?) und natürlich das *Ziel* (Wo soll es hingehen?). Erst wenn diese Eckdaten bekannt sind, lässt sich eine individuelle Route planen. Das gilt in gleichem Maße für eine Urlaubsreise wie für die Reise zu einer kreativen Fotografie.

Beginnen wir zunächst mit Fragen zu dem Menschen hinter der Kamera. Jeder Fotograf, egal, ob Hobby- oder Berufsfotograf, hat seine eigene Geschichte, wie er zur Fotografie gekommen ist. Auch die Ziele sind höchst unterschiedlich, ebenso wie die Ergebnisse. Daher kann es von besonderem Wert sein, die eigene Motivation für die Fotografie zu kennen. Dazu laden wir Sie auf den nächsten Seiten ein: Lernen Sie sich selbst besser kennen, Ihre Motivation zu fotografieren und natürlich auch Ihre Ziele. Sie werden schnell erkennen, wie hilfreich es ist, zu verstehen, was einen antreibt.

Versuchen Sie, die folgenden Fragen möglichst detailliert und ehrlich zu beantworten. Nehmen Sie sich Zeit dafür. Notieren Sie alle Antworten, und hinterfragen Sie Ihre Ergebnisse zwischendurch immer wieder. Und ganz wichtig: Achten Sie bei der Beantwortung der Fragen darauf, zunächst einmal nicht zu werten, zu urteilen oder zu verurteilen. Denn jede Antwort hat ihre Berechtigung und trägt zu einem abgerundeten Gesamtbild bei. Es geht hier nicht darum, Kritik zu üben oder zu entscheiden, ob Sie etwas richtig oder falsch machen, sondern ausschließlich um neue Erkenntnisse, die Sie auf Ihrem Weg weiterbringen sollen.

Los geht's: Lernen Sie jetzt die Person kennen, die den Auslöser drückt und zu 100 % für die kreativen Ergebnisse verantwortlich ist. Denn diese Einblicke sind mindestens ebenso bedeutend wie die Beherrschung von Technik, Gestaltung und Bearbeitung.



Wie gut kennen Sie den Menschen hinter Ihrer Kamera mit seinen individuellen Stimmungen und Eigenarten?

Fragen zur Standortbestimmung

Wie sind Sie zur Fotografie gekommen?

Sind Sie eher durch Zufall auf die Fotografie gestoßen, beispielsweise weil Sie eine Kamera geschenkt bekommen haben? Oder war es eine bewusste Entscheidung? Was hat Sie an der Fotografie gereizt?

Erinnern Sie sich noch an Ihre ersten Fotos?

Beschreiben Sie Ihre ersten Bilder. Warum haben Sie für diese Aufnahmen zur Kamera gegriffen? Welche Eindrücke sind Ihnen bis heute in Erinnerung geblieben? Wie haben Sie sich bis heute weiterentwickelt?



Ganz oft zeigen unsere ersten Bilder Motive von privaten Erlebnissen – Familie, Freunde, Urlaub, besondere Anlässe – und dokumentieren quasi Leben und Alltag. Was waren Ihre ersten Gehversuche in der Fotografie?

Was fotografieren Sie?

Wofür »brennen« Sie? Welche Themen begeistern Sie? Womit beschäftigen Sie sich? Fotografieren Sie Menschen, Natur, Street oder abstrakte Themen? Oder beschäftigen Sie sich mit einer Vielzahl verschiedener Themen und legen sich nicht fest? Was möchten Sie mithilfe der Fotografie gerne zum Ausdruck bringen?

Wie viel Zeit widmen Sie Ihrer Fotografie?

An Wochenenden, ständig und überall, nur im Urlaub oder im Rahmen von Workshops? Oder fotografieren Sie nur gelegentlich?

Wann fotografieren Sie?

In welchen Situationen fotografieren Sie besonders gerne und viel? Verlassen Sie zum Fotografieren auch mal Ihre Komfortzone, und suchen Sie gezielt nach neuen Herausforderungen, auch wenn diese Ihnen viel Überwindung abverlangen?

Wo fotografieren Sie?

In welcher Umgebung fotografieren Sie am liebsten? Im Haus, im Studio, in der Stadt oder in der freien Natur? Oder haben wir noch was vergessen?

Wie planen Sie Ihre Fotografie?

Gehen Sie gezielt los, mit vorangehender Recherche und einer konkreten Idee? Oder sind Ihre Aufnahmen mehr Zufallsprodukte?



Das andere Sehen, der spielerische Umgang mit dem Medium Fotografie, Bewegung und Transformation – diese Themen werden seit vielen Jahren immer wieder in unseren Bildern sichtbar.



Manchmal reicht es schon, die Bequemlichkeit der eigenen Komfortzone nur für ein paar Meter zu verlassen. Also – raus aus dem Liegestuhl und neue Motive entdecken!

Eine Kombination aus dem Wo, Wann und Was stellt die richtigen Zutaten für spannende Bilder zur Verfügung.



Mit wem fotografieren Sie?

Sind Sie ein Einzelkämpfer und fotografieren am liebsten allein? Oder sind Sie lieber in Gruppen mit ähnlich Denkenden unterwegs? Wie wichtig sind Ihnen soziale Kontakte im Kontext mit der Fotografie?

Für wen fotografieren Sie?

Ist die Fotografie für Sie eine entspannte Freizeitbeschäftigung? Fotografieren Sie für sich, die Familie, den Verein? Oder leben Sie von der Fotografie und suchen gezielt nach Projekten wie Ausstellungen oder Auftragsarbeiten?

Wem zeigen Sie Ihre Bilder?

Sind Sie bereit, sich mit Ihren Fotos einer Beurteilung durch andere zu stellen? Streben Sie dabei hauptsächlich nach Anerkennung und Bestätigung, oder sind Sie auch offen für konstruktive Kritik? Suchen Sie aktiv einen Erfahrungsaustausch durch persönliche Kontakte? Oder vermeiden Sie solche Situationen?

Wie viel Technik verwenden Sie?

Lieben Sie es, eine Vielzahl verschiedener Kameras, Objektive und Filter zu verwenden? Wechseln Sie oft Ihre Systeme? Oder reicht Ihnen eine Kamera, und sind Sie zufrieden mit dem, was Sie haben?



Wer fotografisch in großen Gruppen unterwegs ist, wird oft selbst zum Motiv.

Wie verwenden Sie die Technik?

Experimentieren Sie gerne mit den zahlreichen technischen Möglichkeiten, um kreative Ergebnisse zu erzielen? Oder verwenden Sie die Technik mit einem klassischen Verständnis für die Fotografie?

Wie gehen Sie mit Fehlern um?

Welchen Anspruch haben Sie an ein gelungenes Foto? Muss es technisch perfekt sein, oder gestehen Sie sich Fehler zu? Wie definieren Sie Fehler und Perfektion, wie gehen Sie damit um?

Woher nehmen Sie Ihr Wissen über die Fotografie?

Beziehen Sie Ihr Wissen aus Gesprächen mit Gleichgesinnten, über die Lektüre von Fachbüchern, den Besuch von Workshops? Oder nähern Sie sich der Fotografie auf eine intuitive Weise?

Wie gestalten Sie Ihre Bilder?

Komponieren Sie Ihre Bilder bewusst nach bekannten Regeln, oder bestimmen Bauchgefühl und Intuition Ihre Bildgestaltung? Wie mutig empfinden Sie sich dabei, neue Wege einzuschlagen?



Ein Experiment mit der Lochblende an einer digitalen Kamera



Ein verwischter Blick auf einen See mit ein paar Gräsern – reduziert auf das Wesentliche. Die Konzentration auf einige wenige Elemente reicht oft schon aus, um besondere Stimmungen zu transportieren.

Was begeistert Sie neben der Fotografie?

Gemeint sind damit zum Beispiel andere kreative Felder wie Malen, Musizieren, Schreiben, aber genauso auch das Interesse für Politik, Philosophie, Kultur, Geschichte, Wissenschaft usw. Können Sie Schnittmengen zwischen der Fotografie und diesen Themen erkennen?

Fragen zur Zielbestimmung

Warum sind Sie mit Ihrer aktuellen fotografischen Situation unzufrieden?

Können Sie eingrenzen, wieso es nicht so rund läuft, wie Sie sich das wünschen? Was müssten Sie ändern, damit Sie zufrieden sind? Oder ist alles »rundum paletti«?

Was würden Sie gerne in Zukunft fotografieren?

Wenn Sie vollkommen frei wählen könnten: Was ist Ihr ganz persönlicher Traum? Wie können Sie dieser Wunschvorstellung einen kleinen Schritt näher kommen? Was können Sie davon bereits hier und heute verwirklichen?

Was möchten Sie mit Ihrer Fotografie erreichen?

Möchten Sie Ihre Bilder gerne auf Ausstellungen zeigen, Wettbewerbe gewinnen oder Ihr Wissen an andere Fotografen weitergeben? Möchten Sie von Ihrer Fotografie leben können? Oder soll die Fotografie eine interessante Nebenbeschäftigung sein? Was ist Ihr ganz persönliches Ziel?

Warum möchten Sie das alles erreichen?

Geht es Ihnen um Aufmerksamkeit und Anerkennung? Ist es der Austausch mit anderen Fotografen, oder was sonst treibt Sie an?

Wann haben Sie Ihr Ziel erreicht?

Wird es einen fest definierten Punkt geben, an dem Sie für sich behaupten können, am Ziel angekommen zu sein?

Wie wollen Sie Ihr Ziel erreichen?

Besitzen Sie einen ausgeklügelten Masterplan für Ihren Weg, oder lassen Sie alles entspannt auf sich zukommen?

Die Beantwortung der Fragen bildet eine wichtige Ausgangsbasis für Ihren kreativen Weg. Je klarer Sie erkennen, wo Sie aktuell stehen, desto besser können Sie auf Ihre Ziele hinarbeiten. Diese Standort- und Zielbestimmung sollten Sie übrigens in regelmäßigen Abständen wiederholen. Prioritäten verschieben sich ständig, wir sind laufend Veränderungen unterworfen und entwickeln uns in neue Richtungen.

Setzen Sie sich überschaubare Etappenziele auf Ihrem Weg zum »großen Ziel«. Erlauben Sie sich auch immer wieder kleine Erfolgserlebnisse, die Sie stärken werden und die Ihnen Kraft geben für den weiteren Weg.



Einer unserer Schwerpunkte ist die künstlerische Fotografie. In einem Projekt für den Programmkatalog der Salzburger Festspiele haben wir Opern, Theaterstücke und Konzerte in Form von abstrakt-surrealistischen Collagen visualisiert.



WAS WÄRE, WENN WIR ALLE AN DER GLEICHEN STELLE
SUCHEN WÜRDEN?

IDEEN SUCHEN

Wieso die Suche durch unsere Art der Fotografie
ganz wesentlich bestimmt wird

Fotografische Ziele sind eng verknüpft mit unserer *Motivation* (Warum fotografiere ich?), unseren *Interessen* (Was fotografiere ich?) und der *Botschaft*, die man mit der Fotografie transportieren möchte (Wofür stehe ich?). Je nach persönlicher Ausrichtung haben wir dann sehr unterschiedliche Zielvorstellungen, die wir mithilfe von Kreativität und Fotografie erreichen möchten. Als gemeinsamen Nenner kann man allerdings festhalten, dass das primäre Ziel in den meisten Fällen *die aktive Suche nach neuen Ideen* ist – je nach Ausrichtung allerdings mit unterschiedlichen Vorzeichen. Kreative Fotografen sind laufend auf der Suche nach neuen Bildideen, die es ihnen ermöglichen, etwas Bekanntes von ihrem eigenen Standpunkt aus wiederzugeben. Die Frage, die wir in diesem Kapitel versuchen zu beantworten, lautet:

Welche Art von fotografischen Ideen möchten Sie finden?

Um der Frage nach der Art der fotografischen Ideen, die Sie finden möchten, auf den Grund zu gehen, haben wir die Fotografie in folgende drei Kategorien aufgeteilt, und Sie werden dabei schnell feststellen, dass Sie sich wahrscheinlich nicht ausschließlich nur in einer dieser Kategorien bewegen.



Dokumentarische Fotografie einer kleinen Demonstration vor dem Kanzleramt in Berlin

*Ästhetische Fotografie:
Die starke Konzentration auf die Form erzeugt in diesem Fall einen veränderten Blick bei einer gleichzeitigen harmonischen Gesamtwirkung. Trotz dieses konzentrierten Ausschnitts bleibt die Skulptur »Berlin« auch auf den ersten Blick erkennbar.*



Kategorie 1: Dokumentarische Fotografie

Die dokumentarische Fotografie stellt die Realität sachlich und informativ dar. Sie berichtet oder belegt Tatsachen und sucht die eine Story, von der noch Jahre später alle reden. Genauso gut können es aber auch Fotos vom Urlaub sein (Hier waren wir!).

Kategorie 2: Ästhetische Fotografie

Die Bilder der ästhetischen Fotografie sind visuell ansprechend und harmonisch gestaltet und bekommen meist viel Zustimmung. Oft zeigen sie neue Sichtweisen, gerne auch mit technischer Unterstützung. Die Spielweise für diese Kategorie ist besonders groß und berührt viele Bereiche der Fotografie – von A wie Architektur über B wie Blumen, L wie Landschaften, M wie Menschen bis hin zu Z wie Zoo. Vermutlich bewegen sich die meisten innerhalb dieser ersten beiden Kategorien.

Kategorie 3: Künstlerische Fotografie

In der künstlerischen Fotografie werden konzeptionelle Darstellungen gezeigt, oft abseits vom gängigen Mainstream, die meist individuelle Botschaften der Künstler transportieren. Der Abstand zu klassischen Kunstformen verwischt hier gerne, so dass es unter Umständen schwer fällt, noch eine eindeutige Zuordnung zur Fotografie vorzunehmen. In dieser Kategorie finden sich neben Fotografen auch viele Künstler, die sich des Mediums der Fotografie bedienen, um ihre Konzepte zu visualisieren.

Was hat die Einteilung in Kategorien mit der Ideensuche zu tun?

Wenn wir erkennen, in welcher der drei Kategorien wir uns hauptsächlich aufhalten, wird es uns leichter fallen, die Kreativität gezielt für unsere Belange einzusetzen:

- **Die dokumentarische Fotografie sucht nach neuen Themen.**
Sie wird es vermeiden, experimentelle Sichtweisen oder zu persönliche Botschaften in die Bilder einzubauen. Dafür nutzt sie die Kreativität zum Beispiel für die Suche nach spannenden Ideen für neue Geschichten.

- **Die ästhetische Fotografie sucht nach neuen Sichtweisen.**
Sie will nicht bloß die Realität abbilden, sondern experimentiert und hinterfragt immer wieder unsere Sehgewohnheiten. Die Kreativität verwendet sie für die Suche nach unverbrauchten Ideen, um etwas Bekanntes auf eine neue Art zu zeigen.

- **Die künstlerische Fotografie sucht nach neuen Konzepten.**

Dabei kann sie allerdings auch Sichtweisen ästhetischer oder dokumentarischer Fotografie mit integrieren. Kreativität dient ihr als Mittel, um persönliche Ideen, Gedanken und Botschaften zu suchen und in tragfähige Konzepte zu verwandeln.

Das Wissen um unsere individuellen Schwerpunkte wird die Suche nach kreativen Ideen erheblich beeinflussen. Deshalb ist es wichtig zu erkennen, in welchen fotografischen Bereichen man unterwegs ist, bevor man mit seiner Suche nach Ideen beginnt.



Künstlerische Fotografie: Meist steht hier eine Botschaft im Vordergrund und weniger die üblichen fotografischen Parameter.



*Dokumentarisch? Ästhetisch?
Künstlerisch? Nicht immer ist eine
Zuordnung einfach vorzunehmen,
da sich die Bereiche oft über-
schneiden.*



